

Transalp 2013 – Abstecher zu den Gorges du Verdon

Datum	Montag, den 16. September 2013	Unterkunft	La Ferme de Noemie
Routenverlauf	St.-Michel-de-Maurienne - St.-Jean-de-Maurienne - Epierre - Aiguebelle - Aiton - Mercury/Albertville	Telefon	06 80 00 02 40
		Preis	37,50 € ÜF
Tiefster Punkt	Tal der Isere, 298 m ü. NN	Zimmer	☺ ☺ ☺
Höchster Punkt	St. Michel-de-Maurienne, 710 m ü. NN	Frühstück	☺ ☺
Distanz	74 km	Abendessen	
Höhenmeter	↑ 280 m ↓ 570 m	Preis/Leistung	☺ ☺ ☺
Hilfsmittel	Keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺

23. Tag

Beim gestrigen Abendessen haben wir noch eine Menge über unsere britischen Kollegen erfahren. Die Gruppe besteht aus einem zweiköpfigen Begleitteam und etwa acht Radlern. Für heute steht der Galibier auf dem Programm. Gestern hatten sie ihren ersten Fahrtag und am Ende dieser Woche werden sie am Mittelmeer ankommen. Während des ganzen Abendessens haben wir gebannt der Unterhaltung an unserem Nachbartisch gelauscht. Der Chef der Gruppe erläuterte haarklein, was sie heute alles erwartet. Sogar die von jedem mitzunehmende Bekleidung wird detailliert besprochen. Nicht jedem scheint klar zu sein, dass es am Galibier ziemlich frisch werden kann.



Auch über die heute zu erwartende

Wetterentwicklung wissen wir bestens Bescheid. Bis etwa zehn Uhr soll es aufgelockert bewölkt sein. Dann wird es von Westen her langsam zuziehen und kurz nach Mittag soll es erste Regenschauer geben. Spätestens dann müssen unsere Kollegen auf der anderen Seite des Galibiers in der Abfahrt sein.

Heute morgen treffen wir sie wieder am Frühstücksbüffet.

Es gibt nochmals eine Lagebesprechung.

Bei unserer eigenen Vorbereitung der Abfahrt lernen wir in der Fahrradgarage noch den ersten Elektro-Alpenüberquerungs-Mountainbiker dieser Tour kennen. Unser französischer Kollege dürfte schon so um die sechzig sein. Er ist auf dem Weg Richtung Osten und alleine unterwegs.

Transalp 2013 – Abstecher zu den Gorges du Verdon

Unsere Strategie für heute ist verhältnismäßig einfach. Wir fahren das Tal der Arc flussabwärts. Sollte es zu regnen beginnen, so steigen wir in den Zug. Mittlerweile ist die Ferienzeit vorbei, so dass der Bahnbetrieb wieder in vernünftigen Maße auch im Nahverkehr läuft. Nur zwischen Mittag und späterem Nachmittag klafft eine Versorgungslücke im Fahrplan.

Ich wünsche mir schon bald ein Rennrad. Mit Sicherheit würde es bei gleichem Einsatz deutlich schneller laufen. So brummen die Gummistollen gemütlich vor sich hin. Leider weht auch heute ein spürbarer Wind, der natürlich in die falsche Richtung bläst.

Obwohl sich der Verkehr einigermaßen in Grenzen hält, muss man ständig auf der Hut sein. Ein 40-Tonner, der im Abstand von einem Meter mit Tempo 80 an einem vorbei donnert, ist durchaus in der Lage, mit Hilfe seiner Luftdruckwelle eine ungewollte Richtungsänderung des Radlers zu generieren.

Unterwegs halte ich gelegentlich, um Elisabeth wieder aufschließen zu lassen. Irgendwie schafft sie es einfach nie, sich dauerhaft an meinen Windschatten zu heften.

Kurz nach dem Ort Epierre fängt es zu regnen an. Ich fahre schon mal weiter, während Elisabeth noch mit ihrer Regenhose kämpft. Da der Regen nicht so aussieht, als ob er heute noch einmal aufhören möchte, freunde ich mich mit dem Gedanken an eine Zugfahrt an. Bis zum nächsten Bahnhof in Aiguebelle sind es nur noch ein paar Kilometer. In einer knappen halben Stunde kommt der nächste Zug. Danach fährt vier Stunden nichts mehr.

Als ich in Aiguebelle am Abzweig zum Bahnhof zum Stehen komme, haben wir noch fast fünfzehn Minuten. Das reicht locker, um sich noch eine Fahrkarte zu beschaffen.

Nach fünf Minuten am Straßenrand werde ich langsam nervös. Es kommt kein Radler in Sicht. Ich warte noch einmal drei weitere Minuten, drehe dann um und fahre zurück. Nach einem halben Kilometer kommen mir zwei Fahrzeuge entgegen. Es handelt sich um ein Fahrrad auf der Straße und nur wenige Meter links davon um einen Zug.



Transalp 2013 - Abstecher zu den Gorges du Verdon

Das mit der Zugfahrt hat sich damit erledigt. Eigentlich fahre ich ganz gerne im Dauerregen. Darauf kann man sich wenigstens moralisch und ausrüstungstechnisch gut einstellen.

Am Kreisverkehr vor der Einmündung des Arctals in das Tal der Isere warte ich wieder auf Elisabeth. Auf der anderen Straßenseite steht ein Mann mit zwei riesigen Plastiktüten und ohne Regenschirm. Er versucht sich als Anhalter. So nass wie er aussieht, macht er das schon länger.



Nach ein paar Minuten packt er seine Tüten und kommt zu mir herüber. Ich befürchte schon, dass er auf dem Lenker mitgenommen werden will. Stattdessen erkundigt er sich bei mir, wieviele Kilometer es bis zum nächsten Ort sind. Die drei Kilometer stimmen ihn nicht gerade froh. Er bedankt sich für die Auskunft und läuft los.

Der Ereigniswert der weiteren Strecke hält sich in Grenzen. Nur auf den letzten Kilometern fordert uns der Anstieg hinauf zum Parkplatz unseres Autos, das wir schließlich wohlbehalten antreffen. Heute bleiben wir noch hier. Erst morgen fahren wir nach Hause.

